

Milic: «Die Erfolgchancen der Initiative sind zumindest intakt»

Interview Von der DpL-Initiative zur Franchisbefreiung profitieren am meisten die älteren Stimmberechtigten. Eine Prognose wagt Thomas Milic vom Liechtenstein-Institut dennoch nicht - Mehr zu den Motiven soll eine Umfrage aufzeigen.

VON DANIELA FRITZ

«Volksblatt»: Knapp 3000 Unterschriften sammelte DpL, womit die vorgeschlagene Franchisbefreiung für Rentner vor das Volk kommt. Ist das im Vergleich zu früheren Initiativen eine hohe Unterstützung und könnte daraus allenfalls sogar ein Abstimmungsergebnis abgeleitet werden?

Thomas Milic: Nur für die Verfassungsinitiative des Fürstenhauses 2003 wurden noch mehr (gültige) Unterschriften gesammelt. Tatsächlich gibt es auch einen ziemlich stark ausgeprägten statistischen Zusammenhang zwischen Unterschriftenzahl und Anzahl Jastimmen bei der anschliessenden Abstimmung. Aber: Das alleine ist noch keine Garantie, dass eine bei der Unterschriftensammlung zugkräftige Initiative auch an der Urne angenommen wird. Ein Beispiel: Für die beiden Pensionskassen-Initiativen 2014 wurden je rund 2400 Unterschriften gesammelt. Am Ende sind beide an der Urne gescheitert, wenn auch nur knapp.

Bisher verläuft der Abstimmungskampf jedenfalls äusserst ruhig - woran könnte das Ihrer Meinung nach liegen?

Ich vermute, dass es mehrere Gründe für den flauen Abstimmungskampf gibt. Zum einen interessieren derzeit andere Themen womöglich mehr. Die Medienberichterstattung drehte sich in jüngster Vergangenheit intensiv um Themen wie Corona oder den Ukrainekrieg. Und das hat die Sorgenagenda der Menschen gewiss mitbeeinflusst. Zum anderen ist es eine Vorlage, welche die jüngeren Stimmberechtigten noch nicht direkt betrifft. Die Pension liegt aus ihrer Sicht noch in weiter Zukunft. Ihnen fehlt deshalb oft das Interesse, sich damit auseinanderzusetzen. Zuletzt wollen sich vielleicht auch die Parteien und Politiker - zumindest jene, die gegen die Vorlage sind - nicht mehr als nötig im Abstimmungskampf exponieren. Denn die Rentnerinnen und Rentner sind bei Wahlen natürlich eine stimmmächtige und vor allem stimmfleisige Gruppe, und eine klare Positionierung gegen die Vorlage kann schliesslich bei den folgenden Wahlen Stimmen kosten.

Entscheidend wird sein, wie zahlreich die jüngeren Stimmberechtigten zur Urne gehen. Denn bei den Älteren ist die Beteiligung sowieso hoch. Wer noch kann, nimmt teil. Bei den Seniorinnen und Senioren gibt es also - zumindest was die Teil-



Bisher war der Abstimmungskampf ruhig. Das könnte auch daran liegen, dass es sich niemand mit den Rentnern verschmerzen will, so der Politologe Thomas Milic vom Liechtenstein-Institut. (Archivfoto: Michael Zanghellini)

nahmerate anbelangt - kaum noch «Luft nach oben». Bei den Jungen spielen die (fehlende) Betroffenheit durch die Vorlage und die Mobilisierung durch Kampagnen hingegen eine wichtige Rolle. Beides spricht bei der Abstimmung vom 26. Juni aber eher gegen eine Rekordbeteiligung der Jungen.

Das Liechtenstein-Institut startet heute mit den beiden Landeszeitungen eine Umfrage zur Abstimmung. Wie verlässlich sind solche Ergebnisse? Wenn Sie auf frühere Umfragen zurückblicken, deckt sich das Ergebnis mit den Antworten der Befragten?

Es ist ja eine Nachbefragung. Zugegeben, das klingt seltsam, weil die Abstimmung ja erst am 26. Juni stattfindet, die Befragung aber heute schon losgeht. Wir wissen indessen aus früheren Abstimmungen, dass viele ihre Stimme bereits vorzeitig brieflich abgeben. Für die Franchis-Abstimmung heisst das: Viele haben zum jetzigen Zeitpunkt schon abgestimmt. Und selbst bei jenen, die das Stimmkuvert noch nicht verschickt haben, steht der Entscheid vielfach schon fest. Weil es eben eine Nach- und keine Vorbefragung ist, liegt aber bei der Analyse das tatsächliche Resultat der Abstimmung bereits vor. Wir können also haargenau sagen, wie repräsentativ die beiden Lager in unserer Stichprobe vertreten waren. In der Vergangenheit waren ähnliche Befragungen diesbezüglich ziemlich genau. Und es kommt noch

besser: Weil es eine Nachbefragung ist, können wir selbst die kleinen Differenzen zwischen tatsächlichem Ergebnis und Stichprobe zudem mit einer entsprechenden Gewichtung korrigieren.

Wagen Sie eine Prognose? Wird die Initiative abgelehnt oder angenommen?

Nein, das wage ich lieber nicht. In der Schweiz gibt es ja Vorbefragungen, die eine solche Prognose (etwas) erleichtern. Solche Vorbefragungen gibt es in Liechtenstein nicht. Was man jedoch generell sagen kann: Erstens haben Initiativen in Liechtenstein prinzipiell gute Annahmehancen - zumindest im Vergleich mit der Schweiz: Dort wird nämlich statistisch gesprochen nur eine von zehn Initiativen angenommen. In Liechtenstein hat hingegen jede dritte Volksinitiative Erfolg an der Urne. Zweitens ist es eine Vorlage, die Rentnerinnen und Rentner finanziell begünstigt. Diese Gruppe ist zahlenmässig gross und beteiligt sich überdies fleissig. Deshalb müssen die Erfolgchancen der Initiative mindestens als «intakt» bezeichnet werden.

Wie Sie ausgeführt haben, profitieren vom DpL-Vorschlag vor allem Rentner, die von der Franchise befreit werden sollen. Ist daher damit zu

rechnen, dass Junge eher dagegen und Ältere eher für die Vorlage stimmen?

Ja, in der Tendenz darf man das so erwarten. Aber die Stimmberechtigten - egal ob Jung oder Alt - stimmen nicht nur mit dem Portemonnaie ab. Gerade die älteren Stimmberechtigten geben bei Nachbefragungen oft an, sie hätten einer Vorlage zugestimmt, weil sie die Jungen unterstützen wollten. Auch das geschieht vielleicht nicht immer ganz selbstlos. Es handelt sich bei diesen Jungen möglicherweise um die eigenen Kinder oder Enkel. Aber generell, so zeigt eine Analyse des Stimmverhaltens bei Rentenabstimmungen in der Schweiz, ist der Generationen-graben bei Weitem nicht so tief, wie oft behauptet wird.

Die Grossparteien haben die Nein-Parole beschlossen - ist bei einem solchen Thema die Parteibindung aber überhaupt ausschlaggebend?

Parolen sind eine Entscheidungshilfe. Eine Entscheidungshilfe ist vor allem dann nützlich, wenn das Entscheidungsproblem komplex ist. Also wenn beispielsweise über ein alltagsfremdes, technisches Gesetz abgestimmt wird. Dann orientieren sich Stimmbürger/-innen oft an Empfehlungen. Der Entscheidungstoff der Franchis-Initiative ist nun nicht sonderlich komplex. Die allermeisten wissen, worum es bei der Vorlage geht. In solch einem Fall sind Parolen weniger wichtig. Aber trotzdem kann die Parteibindung auch bei alltagsnahen Themen den Ausschlag geben. Bei jenen nämlich,

«Die Stimmberechtigten - egal ob Jung oder Alt - stimmen nicht nur mit dem Portemonnaie ab.»

die sich nicht ganz sicher sind, wie sie abstimmen sollen, weil gewisse Argumente dafür, andere dagegen sprechen. Im Zweifelsfalle tendieren Parteisympathisanten nämlich, sich an die Parteilinie anzulehnen.

Die vergangenen Umfragen nutzte das Liechtenstein-Institut auch dazu, um die Haltung der Bevölkerung zu aktuellen Themen wie die Coronapandemie, aber auch die Causa Aurelia Frick, zu erfragen. Ist so etwas auch dieses Mal geplant?

Ja, einige Fragen beschäftigen sich mit der Aufbereitung der Coronapandemie. Uns interessiert, wie die Stimmberechtigten darüber denken.

Hinweis: Um an der Umfrage des Liechtenstein-Instituts teilzunehmen, können Sie den QR-Code auf dem untenstehenden Inserat scannen.